#### Fannyhof Altikon

Pferdegestützte Förderangebote / Heilpädagogisches Reiten Andrea Stefanoni / Birgitt Maltry Büelhüslistr. 6 8479 Altikon Tel 052 336 14 30 E-Mail: fannyhof@gmx.ch www.fannyhof.ch



# Fannyhof

### Neuigkeiten Nummer 45 vom Juni 2012

Das letzte Fannyhof- Jahr war geprägt von Abschieden. Die vier Pferde unten auf den Bildern (Momo, Tondo, Frosti und Nuala) mussten uns verlassen... Auch liebe Menschen aus unserem Umfeld sind nicht mehr... Sogar mitten aus dem Kreis unserer ReiterInnen wurde mit Fabienne ein langjähriger Pferdefan gerissen... Alexandersittich Otto hat seinen letzten Flug in die himmlischen Sphären angetreten... Es waren emotional sehr schwierige Monate, aber neben den Verlusten (oder gerade auch deswegen?) erlebten wir sehr viele eindrückliche Begegnungen mit Menschen und Tieren. Also wiederum ein sehr reiches Jahr!



Für Momo, Frosti und Tondo haben wir im letzten Jahr viele schöne Erinnerungen aufgeschrieben und an interessierte Menschen in Form eines E-Mail- Anhanges weiter gegeben. Viele haben diese Berichte bereits gelesen und darum möchten wir hier nicht alles wiederholen. Wir möchten jedoch allen ans Herz legen, auf unserer Homepage (www.fannyhof.ch) unter "Berichte 2011" die Gedanken und Bilder zu den langjährigen vierbeinigen Fannyhof- Mitarbeitern anzuschauen.

Dort befinden sich noch weitere Berichte, denn wann immer es etwas von uns zu erzählen gibt, verschicken wir in loser Folge diese elektronischen Neuigkeiten. Über 300 Menschen haben uns gebeten, ihre E-Mail-Adresse in den Verteiler für solche Berichte zu nehmen. Wenn Sie auch gerne in diese Verteilerliste aufgenommen werden möchten, dann schreiben Sie uns bitte!



Alle die je am Samstagmorgen mit dabei waren, werden Fabiennes Geschichten und selbstkomponierte Lieder nicht vergessen, die oft im Wilden Westen spielten und in denen sie und ihr Pferd als Helden unterwegs waren. Ach ja, wir Pferdeführerinnen kamen manchmal auch darin vor!

**Fabienne Itin** war 12 Jahre lang als Reiterin bei uns auf dem Hof und wir haben viele herrliche Erlebnisse mit ihr teilen können!

Auf dem Bild links feierten wir gemeinsam mit Tondo Fabiennes 25. Geburtstag. Das ist schon ein paar Jahre her.

Auch wenn später andere Pferde zu Fabiennes engsten Bezugspferden wurden, blieb Tondo all die Jahre ihr Freund. In Fabiennes letzter Reitstunde weinten wir alle zusammen um Tondo... wenige Tage später war auch Fabienne nicht mehr unter uns. Fast sah es aus als sei sie ihrem langjährigen Schwarm Tondo zu den Sternen gefolgt...



Fabienne wurde 31 1/2 Jahre alt.

Tondo wurde 28 ½ Jahre alt und war fast 20 Jahre bei uns. Frosti wurde 33 ½ Jahre alt und war fast 17 Jahre bei uns. Momo wurde 21 Jahre alt und war fast 15 Jahre bei uns.

Nuala war 19  $\frac{1}{2}$  Jahre alt geworden und 9  $\frac{1}{2}$  Jahre bei Nadine Arzethauser gewesen, davon nur zwei Jahre bei uns auf dem Fannyhof.

Alle Lebewesen, die uns verlassen müssen hinterlassen Lücken aber vor allem viele schöne Erinnerungen!

Da Otto nur im Sommer draussen im Garten in seinem Käfig sass und sonst bei uns im Haus lebte, haben noch gar nicht alle Menschen mitbekommen, dass auch er uns vor zwei Monaten verlassen musste. Otto war ein "Grosser Alexandersittich". In allen Büchern und Internetseiten findet man Angaben zur Lebenserwartung von zirka 20 bis 25 oder 30 Jahren.

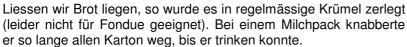
Otto wurde 37 ½ Jahre als, was also ein methusalemisches Alter unter den Alexandersittichen bedeutet. Äusserlich sah man ihm erst in den letzten Tagen seines Lebens an, dass er krank war. Sonst kann man das Alter bei Vögeln schlecht erkennen. Otto blieb zeitlebens eine marzipanfarbene Schönheit.

Gemerkt hatten wir aber in den letzten zwei Jahren deutlich, dass Otto ein alter Mann war: Er war sehr viel ruhiger geworden. Er schrillte nicht mehr so oft - was sehr angenehm war. Er redete aber auch kaum noch - was bedauerlich war. Seine Mauser dauerte jedes Jahr länger und er sass stundenlang unbeweglich auf seiner Stange. Er konnte nicht mehr so gut fliegen. Für ihn war dies schade. Wir fanden es angenehm, dass er weniger Erkundungsflüge durchs Haus machen konnte, denn dabei ging früher immer etwas in die Brüche. Damals musste er alles, was er fand, auseinander knabbern: Videokameras und Fernbedienungen, an denen er sämtliche Knöpfe abmontierte. Alles was essbar war oder schien (Aspirintabletten und Sekundenkleber zählen wohl nicht zu normalen Lebensmitteln...) bis zu den ganz spannenden Sachen, bei denen man etwas auspacken und entdecken konnte, z.B. Kugelschreiber, die es selten überlebten, wenn wir sie liegen liessen.

Mit den Bildern zeigt er uns eine kleine Auswahl von all dem, was er auspacken mochte:









Ob für Werbung für Monsteiner Bier, für Fasnachtschüechli,



für SV-HPR, Japonais, Pralinen oder Joghurt – Otto hätte überall als Werbeträger auftreten können









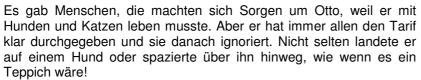




Otto liebte es, an unkonventionellen Orten zu landen:













Otto kam im November 1983 zu uns und war damals schon 19 Jahre alt. Er hatte die ganze Zeit mit Menschen gelebt und war völlig auf sie fixiert. Andere Vögel waren im schnuppe. Otto wollte, dass wir uns mit ihm beschäftigten, mit ihm redeten und Lieder pfiffen. Als im letzten Herbst Graupapagei Joggeli zu uns kam, freute Otto sich nicht über die Gesellschaft. Wir mussten acht gegen, dass er nicht eifersüchtig wurde, weil wir uns auch mit Joggeli unterhielten. Joggeli ist 34 Jahre alt und ebenfalls auf Menschen geprägt.



Dieses Bild ist nur eine zufällige Momentaufnahme und kein harmonisches Miteinander – kurz bevor es Streit gab, "weil da einer auf meiner Stange sitzt!"

Vielen Kindern wird Otto aus den Ferienwochen in guter Erinnerung sein, denn er liebte es, wenn viele Menschen um ihn herum standen. Da konnte er zirpen und pfeifen und allerlei Lustiges von sich geben. Seit Otto nicht mehr da ist, habe ich niemanden mehr, der mich jeden Morgen mit absuloter Regelmässigkeit daran erinnert, dass ich Mia ihre Medi noch geben muss. Mia bekommt ihr Tablettchen jeweils in einem Stückchen Cervelat. Gleichzeitit bekamen jeweils auch Nele und Otto ihr Wurstrugelchen. Otto hat mich immer gemahnt, wenn er sein Würstchen noch nicht bekommen hatte – also konnte in Ottos Nähe nie ein Medikament vergessen werden.

Oft sass er stundenlang auf einer Schulter, so dass wir oft gar nicht mehr daran dachten, dass er anwesend war. Und wenn man dann gedankenverloren samt Otto aus dem Haus marschiert ist... Wer kann sich vorstellen wie es ist, einen grünen Vogel in der grünen Landschaft zu suchen? Zum Glück konnte man pfeifen und Otto gab Antwort, wenn er in der Nähe war. Lustig war es immer, wenn viele Menschen suchten. Dann pfiffen alle und es tönte aus allen Ecken. Nur: Welche Stimme war jetzt die von Otto?

Eines Tages als wir von einem Wanderritt zurückkamen, wollte uns Frau Maltry gebührend empfangen, mit einem "Willkommen"-Transparent und mit Otto...

Das flatternde Ding links im Bild ist Otto auf Abflug.
Dieses Mal fanden wir ihn bald wieder.
Andere Male stapften wir lange durch alle Gärten...
"Suchen Sie etwas?"
— "Ja, unseren Vogel!" — "Sie haben einen Vogel?" ...!



Einmal mussten die

Altiker Schüler für eine Projektwoche Betriebe des Dorfes besuchen und danach in einer grossen Ausstellung präsentieren, was sie herausgefunden haben. Die Zweitklässler schrieben – fürs ganze Dorf gross lesbar: "Wir waren auf dem Fannyhof. Die zwei Frauen haben einen Vogel."

Nun aber zurück zu den Pferden, zu denen wir auch dieses Jahr für jedes ein paar Zeilen zusammengestellt haben: Wie immer kommt Onyx zuerst... als Dienstältester.

**Onyx** macht gerne und gut seine Lektionen mit den Kindern. Aber noch mehr liebt er Erwachsene, auch wenn die nie und nimmer auf ihm reiten können – oder vielleicht gerade deshalb?

Aber Wägelifahren kann er auch mit Erwachsenen. Das macht er immer noch gerne, wenn auch nicht mehr gar so locker wie früher. Seit einiger Zeit schmerzen ihn die Vorderbeine. Darum ist Onyx bedeutend ruhiger geworden. Nur manchmal packt es ihn im Kopf wieder und er vergisst für Minuten, dass die alten Beine nicht mehr so fit sind wie früher. Dann spielt er wieder Rennkugel und saust allen um die Ohren.

Der Grund, warum seine Vorderbeine immer mehr schmerzen, liegt in seinem Körperbau und ist ihm schon angeboren. Onyx hat eine sehr steile Winkelung in den Gelenken von

Schultern und Ellbogen. Darum kann er nicht weit ausgreifen im Schritt und er kann die Stösse vom Boden nicht in den Gelenken abfedern. Alle Kinder kennen das: Wenn ihr im Turnunterricht von einem Gerät springt, müsst ihr immer in die Hocke gehen, weil ihr so den Aufprall in den Kniegelenken abfedern könnt. Auf keinen



Fall sollt ihr mit gestreckten Beinen landen, sonst knallt es euch den ganzen Schlag in den Rücken. So wie ihr den Aufprall abfedern könnt, so können normalerweise Pferdebeine bei jedem Schritt den Aufprall in den Gelenken dämpfen. Leider ist diese Federung bei Onyx sehr eingeschränkt. Je härter der Untergrund ist desto mehr knallen die Schläge ungebremst in seine Beine. Darum gibt Onyx gerne auf einem Wiesenweg Gas... auf Teerstrassen quält er sich mühsam dahin.

Das alles war schon immer so, wird aber mit dem Alter nicht besser. Für eine kleine Linderung hat der Hufschmied Onyx bei den Vorderhufen Ledersohlen eingelegt. Wer schon einmal Onyx' Hufe ausgekratzt und dabei den Strahl nicht gefunden hat, weiss jetzt wieso...

Wie heisst es doch auch bei den Menschen: "Älter werden ist nichts für Feiglinge!" Ein Feigling aber ist Onyx mit seinen 24 Jahren gar nicht, denn er stellt sich tapfer all seinen Aufgaben. Zum Beispiel versucht er immer noch, sich um die Erziehung von Manoyo zu kümmern, denn seit Tondo weg ist, kümmert sich kein Herdenchef mehr darum und Onyx findet, dass man den Jungspund nicht einfach frech werden lassen kann!

Auch Lykí hat so seine Kämpfe mit Altersbeschwerden. 27 ist ja auch schon ein stolzes Pferdealter. Weil wir den Eindruck hatten, dass er nach vielen eifrigen Jahren eine grössere Pause verdient habe, liessen wir ihn im letzten Sommer auf die Alp ziehen. Tatsächlich genoss er die Wochen in der Freiheit sehr und kam hinterher wieder sehr viel frischer und munterer zurück. Wir würden ihm gerne auch dieses Jahr diese Pause wieder gönnen. Aber leider ist inzwischen seine Gesundheit etwas angeschlagen. Er hat ein paar



Blutwerte, die nicht mehr so toll aussehen. Um die Zeit auf der Alp aber geniessen zu können, muss er wirklich gesund sein und kräftig genug. Darum mussten wir dieses Jahr die Entscheidung gegen einen Alpaufenthalt treffen. Leider! Wir würden ihm gerne noch einen Alpsommer gönnen, ohne die Mücken, die ihn bei uns im Flachland immer plagen und viel Juckreiz auslösen.



Vor einem Jahr haben wir Lyki für die Zeit auf der Alp umgestellt auf barhuf laufen und reiten mit Hufschuhen. Nun sind wir gleich dabei geblieben, denn wir haben gemerkt, dass es ihm sehr gut getan hat. Seine Hufe haben sich zum Positiven verändert, sind breiter und stabiler geworden. Sie hatten eine unnatürlich langgestreckte Form mit kaum mehr Sohlenwölbung.

**CLOONEY** hatte letztes Jahr supergute Zeiten und leider auch schlechtere mit ihren wehen Beinen. Im Sommer ging es ihr für viele Wochen wieder so prächtig, dass sie im August sogar auf den Wanderritt mitkommen konnte. Aber im Herbst wurde es wieder schlimmer mit den Schmerzen und so muss sie mit einem ständigen Auf und Ab leben – auf jeden Fall so lange, wie sie damit umgehen kann und die Schmerzen ihr Leben nicht dominieren. Aber wir müssen uns bei ihr mit den Gedanken beschäftigen, wie weit ihr Leben noch lebenswert ist und wann es humaner wäre, sie von den Schmerzen zu erlösen.

Sie bekommt Medikamente gegen die Schmerzen und an guten Tagen ist sie immer noch so lebensfroh und fröhlich wie einst, rennt und bockt mit den Kollegen auf der Weide herum und zeigt den Reitern, was alles in ihr steckt, auch wenn sie schon 20 Jahre alt ist.

Bei Clooney konnten wir wieder einmal beobachten, wie die Gesundheit auch einen Einfluss auf die Stellung in der Herde hat. Clooney war nie ein ranghohes Tier, aber sie hat sich früher einiges zugetraut und überall munter mitgemischt. Seit sie aber weiss, dass sie manchmal den andern vor Schmerzen nicht ausweichen kann, traut sie sich kaum mehr zwischen die andern Pferde, sondern hält sich immer vorsichtig am Rand der Gruppe auf. Dadurch ist sie in der Rangordnung ganz ans Ende gerutscht.

Clooney liebt das Wagenfahren immer noch sehr. Zu ihrer Entlastung hilft ihr Cailin dabei.





**Cailin**, 15 Jahre alt, hat sich mit ihrer Sehbehinderung so gut arrangiert, dass kaum jemand etwas davon merkt. Es ist aber für alle, die mit ihr arbeiten wichtig zu wissen, dass Cailin voll ihren Führern, Reitern oder Wagenfahrern vertraut. Die Menschen dürfen also nicht schlafen, denn Cailin baut darauf, dass diese gut auf sie aufpassen, wenn sie – auch mal mit vollem Tempo – durch die Gegend saust.

Nachdem Cailin im letzten Sommer noch eine Zeitlang geschont werden musste, weil sie sich eine Zerrung in der Schulter geholt hatte, ist sie nun wieder ganz die Alte: Ein zuverlässiges Schlitzohr, von Kindern genauso geliebt wie von Erwachsenen, weil sie sehr geduldig und ausgeglichen ist. Einzig in den Ausreitgruppen gibt es ein paar Reiterinnen, die ganz schön Bammel vor Cailin haben. Das sind meistens jene Reiter, die wenig von Cailin verlangen und darum von ihr auch nicht ernst genommen werden. Was macht Cailin mit Reiterinnen, die sie nicht ernst nimmt? Sie trödelt durch die Gegend und geht an jeder zweiten Ecke Gras fressen, um dann plötzlich festzustellen: "Huch, meine Pferdekollegen sind ja schon weit weg!", dann saust Cailin los hinter den andern her und wenn sie dann grad so schön in Fahrt ist, muss sie noch ein paar Freudensprünge einbauen. – "Wir sollten doch die andern einholen… warum bist du denn jetzt abgestiegen?"

Querida ist 19 Jahre alt geworden und hat als einziges unserer Pferde beschlossen, dass es die neue Fütterung mit den Fress- Stationen nicht benutzen will. Anfangs war sie mit Begeisterung dabei. Dann aber hat sie die Erfahrung gemacht, dass es passieren kann, dass die Station sie nach Ablauf ihrer Fresszeit mit der Gerte hinaus trieben will und gleichzeitig steht ein anderes Pferd vor dem Ausgang und blockiert diesen. Das geschieht zwar sehr selten, aber Querida ist es wirklich passiert – ausgerechnet am Anfang, als alle sowieso noch unsicher waren mit den neuen Geräten. Da Querida sehr tief in der Rangordnung steht, ist so eine Situation sehr stressig.

Also hat Querida entschieden, dass sie lieber wie früher gefüttert werden möchte. Das finden



wir hingegen nicht so toll. Wir haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben, dass es sich Querida irgendwann noch anders überlegt. Bisher betritt sie die Stationen nicht von sich aus. Aber wenn wir Querida abholen und zum Üben in eine Station führen, kommt sie brav mit. Aber nach nur wenigen Minuten beschliesst sie: "Ich geh besser wieder raus, so lange der Ausgang noch frei ist." Erst wenn sie wieder draussen ist, lässt die Anspannung nach.

Nicht nur von den Fress-Stationen hat Querida eine eigene Vorstellung. Auch im Umgang mit Reitern geht sie keinen gewöhnlichen duldsamen Weg:

Wie viele andere Pferde ist auch Querida nicht ganz symmetrisch in ihrem Körper. Teilweise sind solche leichten Unregelmässigkeiten angeboren, oft aber auch angeritten.

Die meisten Reiter verkürzen zuerst den linken und danach den rechten Zügel. Dabei passiert es, dass der linke Zügel oft kürzer wird als der rechte... und schon wird versehentlich das Pferd ein bisschen im Hals verbogen.

Alle Menschen bevorzugen bei Kreisen die Richtung links-herum. Das kann man in jeder Turnhalle, auf jedem Eisfeld, bei Volkstänzen oder an andern Orten sehen, an denen sich Menschen im Kreis herum bewegen müssen. Alle drehen nach links! Wenn ein Reiter nun sein Pferd abdrehen muss: Welche Richtung nimmt er dabei automatisch in mindestens 90% aller Fälle? Klar, links!

Auf diese Weise werden alle Pferde sehr viel öfter nach links als nach rechts gebogen, was bald einmal Unterschiede in der Bemuskelung gibt. Wenn die Muskeln verschieden gross sind, liegt der Sattel nicht mehr in der Mitte des Pferdes.

Nun gibt es zwei Gruppen von Reiterinnen: Die einen merken, wenn ein Pferd nicht geradegerichtet geht und korrigieren dies aus, bis das Pferd ausgewogen geht. Sie spüren, wenn sie mit dem Sattel in Schieflage geraten und rutschen wieder in die Mitte. Das sind die guten ReiterInnen.

Andere merken leider diese Schiefe nicht und verstärken das Problem immer mehr, indem sie ständig schief auf dem Pferd sitzen und dadurch das unregelmässige Training der Muskeln weiter forcieren. Sie brauchen ständig jemand, der sie darauf aufmerksam macht: "Setz dich wieder in die Mitte!" – " Dein Sattel ist schief!" Diese Reiter sind für die Pferde nicht angenehm zu tragen und sie helfen nicht mit, das Pferd gesund zu erhalten. Verspannungen und Schmerzen sind die Folge.

Ich spreche jetzt natürlich nicht von Menschen mit Behinderungen, die gar keine Chance haben, so ein Ungleichgewicht zu spüren und zu korrigieren. Ich meine die gesunden Reiter, die in der Lage sein sollten, ein bisschen in ihren Körper hinein zu horchen.

Mit diesen beschrieben Ungleichgewichten haben alle Pferde zu kämpfen. Sie versuchen auszugleichen, was immer sie können. Viele Pferde schicken sich seufzend in ihr Schicksal, wenn sie merken, dass sie eine schiefe Reiterin erwischt haben. Querida ist da anders. Wenn sie merkt, dass sie mehr Gewicht rechts hat, dass sie sich zu verspannen beginnt, wird sie misslaunig: "Die sollen lernen zu spüren! – Ich muss das ja auch!" Sie kann sich dann schlechter konzentrieren, kann wegen der Verspannungen die Signale der Reitern

nicht mehr so gut wahrnehmen. Dann erleben wir sehr unharmonische Reiter- Pferd- Paare, bei denen vieles nicht klappt. Wenn die Reiterinnen dann "Mensch, Querida!" stöhnen, weil sie nicht mehr anhalten können oder andere Zeichen bei Querida nicht mehr ankommen, kann man in Queridas Augen lesen: "Mensch, Reiterin!"

Darum das Anliegen von Querida an alle Menschen, die mir ihr zu tun haben:

"Wenn Kinder mich nicht spüren, wenn sie unsanft mit mir sind, dann werde ich dies auch! Dann werden sie unsicher. Dann müssen die Erwachsenen ihnen



erklären, dass ich sehr genau spüre, was sie machen, dass ich nicht einfach ein doofes Pony bin, dass ich wirklich weiss, was passiert. – Ich bin darauf angewiesen, dass Kinder mir helfen, dass sie schätzen, dass ich diese Arbeit mache. Es ist mir ganz wichtig, dass ich respektiert werde. Ich möchte von jedem, der mit mir zu tun hat, respektiert werden. Das hilft mir. Das hilft mir dann auch in der Pferdeherde stärker zu werden."

Dieses Anliegen von Querida würden bestimmt alle andern Pferde auch unterschreiben... wenn sie fähig wären, einen Stift zu halten.

**Peppina** gehört ebenfalls zu den Pferden, die den Kindern viele Rückmeldungen geben zu all den Sachen, die sie mit ihr machen. Im Unterschied zu Querida geht es mit Peppina auf beiden Seiten weniger emotional zu. Peppi mag etwas nicht, dann sagt sie es auch. Punkt. Sie wird deswegen nicht "verruckt" wie Querida. Denn Peppina ruht sehr viel mehr in sich selber und fühlt sich darum nicht so schnell persönlich angegriffen. Interessanterweise können die Kinder von Peppina auch Korrekturen weniger emotional entgegen nehmen als von Querida.

Die 15-jährige Peppina war letzten Sommer drei Monate auf der Alp in der Innerschweiz



und hat ihre Ferien so sehr genossen, dass sie gar nie mehr heimkommen wollte. Sie hat über diese Zeit ein Tagebuch verfasst, das alle gerne auf unserer Homepage "Berichte – 2011" nachlesen können. Es lohnt sich auch für die herrlichen Bilder, einen Blick auf die Tagebücher von Peppina zu werfen.

Wir haben Peppinas Wunsch nach "für immer dort bleiben" sehr gut verstanden. Trotzdem musste sie wie alle andern im September wieder heim kommen. Wer sich dafür interessiert, wie Peppina zu der Erkenntnis gekommen ist, dass sie doch besser wieder in den Anhänger einsteigen sollte… muss selber nachlesen.

Im Winter haben wir regelmässig auf der Homepage der Glattalp die Schnee- und Kälteberichte nachgeschaut und Peppina jeweils berichtet: "Jetzt hat es 3,5 Meter Schnee auf der Glattalp, würdest du dir da ein Tunnel durch den Schnee bauen?" – "Letzte Nacht hatten sie minus 32 Grad gemessen, würdest du jetzt gerne dort sein?" Auf www.glattalp.ch gibt es auch eine Webcam, auf der man das Wetter beobachten kann. Die Glattalp gilt als Kältekammer der Schweiz mit dem bisher tiefsten Wert von minus 52,5 Grad! Es gab auch schon einmal meterweise Schnee im August! Hoffentlich nicht dieses Jahr, wenn Peppina und andere wieder droben sein werden!

Nazeerah wurde im März 20 Jahre alt. Eine runde Zahl und ein stattliches Alter für ein Pferd, das sich noch gar nicht alt fühlt. Ihre Spezialität ist der "1. Galopp". Viele Reiterinnen der Ausreitgruppe haben auf Nazeerah ihren ersten Galopp erlebt und haben darum eine besondere Erinnerung an sie. Galoppieren ist ihre



Leidenschaft und im Unterschied zu andern Pferden kann sie auch dann angaloppieren, wenn die richtigen Hilfen von den ReiterInnen fehlen. Nazeerah kann auch ganz ruhig wie ein Schaukelpferdchen galoppieren.



Darum ist sie oft im Einsatz, wenn ein Kind zum ersten Mal galoppieren erleben darf. Selbstverständlich kann sie auch anders, sehr viel schneller und wilder, aber das verrät sie den Kindern erst später. Sie spürt genau, wer noch Anfänger ist und darum schonende Behandlung braucht und wer selber auf sich aufpassen kann.

Das hat allerdings manchmal zur Folge, dass Nazeerah unterschätzt wird. Weil sie Anfängern ganz vieles "schenkt", denken sie, dass sie das Reiten mit Nazeerah besonders gut könnten.

Aber Reiten muss man sowieso lernen... selber lernen! Das kann einem niemand schenken. Aber die Pferde können es den Reitern beibringen. Je besser die Reiter auf die Pferde und ihre Reaktionen horchen, desto besser können sie von den Pferden lernen. Sie sind gute Lehrmeister!

**Shanay** – 21 Jahre alt, Vollblutaraber, Fuchs, Wallach. Das ist die Kurzbeschreibung.

Was sonst noch? So viele Berufungen, alles ein Tier: Rennpferd aus Leidenschaft / Geduldiges Therapiepferd / zärtlicher Schmusekater mit Menschen und anderen Pferden / Fohlenpapa / Gruppenführpferd / Freund und Vertrauter / Voltigepferd / Spielkamerad



In welcher Rolle gefällt er euch am besten? Er füllt alle mit grosser Ernsthaftigkeit aus!





Isländer Bjarmi wird im August 10 Jahre alt, auch wenn er immer noch tut, wie wenn er den Ernst des Lebens noch nicht so ganz verstanden hätte. "Ach so, ich sollte hier nicht die Abkürzung durchs Feld nehmen? – Warum sagt du mir das nicht vorher?" Wenn ein Pferd in Island unterwegs ist, soll es einfach marschieren

Wenn ein Pferd in Island unterwegs ist, soll es einfach marschieren und nicht zu viel denken. Da geht es in hohem Tempo über Stock und Stein. Das Gelände ist dort so uneben, dass ein Pferd, das zuerst überlegt, bevor es seine Hufe setzt, nirgendwo hinkommen würde. Also besser einfach drauflos rennen und fortwährend reagieren! So ist Bjarmi aufgewachsen.

Und nun ist er hier in der Schweiz und soll über die verschiedensten Aufgaben nachdenken, die wir ihm immer wieder stellen. Ist das nicht eine Zumutung?

Wenn wir Bjarmi Zeit lassen, um erst einmal den Denkprozess anzuwerfen und sich mit einer Aufgabe auseinander zu setzen, dann klappt dies hinterher sehr schön. Wer Bjarmi aber keine Zeit lässt, erlebt seine Standartreaktion: "Chumi nid drus – ränni lieber furt!"

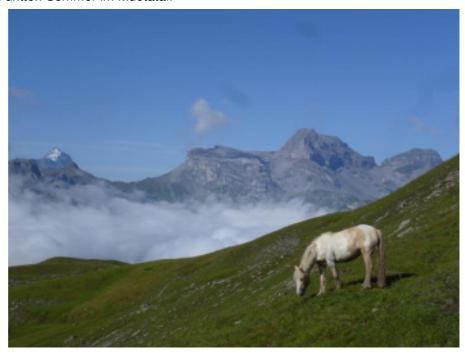




Maeva hat Ambitionen, irgendwann die Leitstute der Herde zu werden, nachdem sie zwei Sommer lang

auf der Glattalp schon eine ganz schön hohe Position erreicht hatte. Zu Hause haben aber noch ein paar Pferde etwas dagegen, dass Maeva allen sagt, wo es lang geht. Als geduldet sie sich noch ein bisschen... Sie freut sich jedenfalls auf ihren dritten Sommer im Muotatal!

Bevor es losging, musste sie noch ein paar Sachen lernen. Sie sollte wenigstens schon einmal ein paar Grundlagen des Reitens begriffen haben, bevor sie nochmals Monate Ferien bekam. So kann sie die gelernten Dinge in Ruhe verarbeiten und wir können im September daran anknüpfen. Also hiess es in den letzten Wochen: Lektionen Bei mitgehen und sich im Tempo anpassen, stillstehen lernen, Geduld üben, gewöhnen an Druck um den Bauch durch einen Gurt, Sattel tragen akzeptieren, Bodenarbeit machen, Menschen tragen und erste Reiterhilfen verstehen



und umsetzen. Hier ein paar Bilder von diesen Lernphasen:



Ganz ähnlich sehen die Bilder der letzten Wochen auch von den andern beiden Dreijährigen **Simbaya** und *Manoyo* aus:











Alle drei Jungpferde sind also fleissig am Lernen und machen ihre Aufgaben schon sehr gut. Wir haben grosse Freude an ihnen. Viele Menschen stellen sich vor, dass beim ersten Reiten ein grosses Gehopse und Gebocke entstehen müsste. Aber gut auf ihre Aufgaben vorbereitete Pferde müssen weder vor Entsetzen davon rennen noch bocken, um die Reiterin loszuwerden. Darum sind die ersten Ritte ganz ruhig und völlig

unspektakulär, dafür aber umso erfreulicher.

Da Nadine Arzethauser in der Ausbildung zur Reitpädagogin SV-HPR Ende Juni eine Prüfung ablegen muss, bei der sie zeigen muss, dass sie die Grundlagen der Pferdeausbildung beherrscht und ein Pferd sorgfältig an neue Aufgaben heranführen kann, wird Manoyo bald zum ersten Mal in seinem Leben vor Experten zeigen müssen, was er schon kann. Wir wünschen den beiden "TOI TOI TOI" für ihre Prüfung!

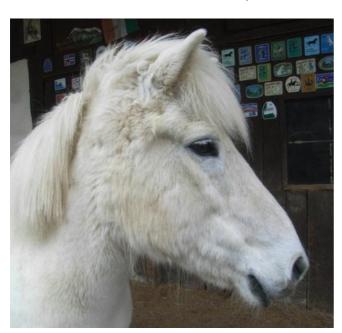
Neben dem Lernen kommt für die Jungpferde auch das Vergnügen nicht zu kurz:



Sind wir nicht schön, so in voller Fahrt?

#### Wir haben wieder ein Schimmelchen!

Ende März 2012 kam **Fönny** zu uns und bereichert seither das Pferdeleben auf dem Fannyhof!







Die Isländerstute ist 17 Jahre alt und kommt vom gleichen Hof wie ehemals Shanay: Von Familie Peter in Moorwilen.

Ihr Isländischer Name ist "Fönn" – wir haben ihn leicht abgeändert, weil die meisten Kinder (und Erwachsenen) ihn sonst wie einen Haartrockner ausgesprochen hatten und alle hatten "sie" zu einem "er" gemacht.

Der Name Fönn stammt aus der nordischen Mythologie: Dort ist Fönn ein Synonym für "Frost", "Schnee" oder "Eis".

Fönn ist eine Tochter des Gletscherriesen Jökull. Fönn hat zwei Schwestern, Drifa und Mjöll und einen Bruder namens Snaer ("Schnee").



Fönny stammt ursprünglich aus Deutschland und war dort bis sie zehn Jahre alt war auf einem Isländerhof als Zuchtstute vor allem für die Aufzucht ihrer drei Fohlen zuständig. Ihre Kinder müssen sehr schöne Pferde geworden sein - wurde uns erzählt. Fönny ist ein liebes Pferd. menschenfreundlich, sehr neugierig und offen. Sie lernt eifrig alles, was sie für das Leben bei uns auf dem Fannyhof lernen muss. Sie macht uns viel Freude und ist eine ideale Ergänzung unserer Herde.

Fönny lernte schnell, was wir beim Reiten von ihr erwarten, sie lernte Material kennen, sie wollte ganz schnell die neue Fütterung lernen und sich in der Pferdeherde zurecht finden. Sie hat eine grundsätzlich ganz positive Einstellung zu allem. Sie ist ein Pferd, dem man herrlich vertrauen kann.

"Wenn einer kommt und sagt, hier müsse man zum Reiten Hufschuhe

anziehen... okay, her damit! Und wenn jemand kommt und etwas Neues mit mir macht, dann schau ich ganz genau hin, damit ich es bald verstehe."

#### Was sich auf dem Fannyhof ereignet hat im letzten Jahr:



Im Sommer 2011 kamen zwei neue Mitarbeiterinnen zu uns:

**Sofie Renz** war vor langer Zeit – in ihren Kindertagen – schon einmal auf dem Fannyhof, von März 1994 bis Juli 1997. Sie kannte also Onyx, Lyki und Clooney noch aus den Zeiten, als sie jung und übermütig waren. Alle andern Pferde musste sie ganz neu kennen lernen. Nun kann sie seit August 2011 den Fannyhof noch aus einer ganz anderen Perspektive geniessen. Sie ist eine tolle Mitarbeiterin mit einem guten Gespür für Menschen und Pferde. Nun ist sie

wieder auf Stellensuche in ihrem angespan nten Beruf (KV) und wird uns vermutlich diesen Sommer wieder verlassen

... es sei denn sie würde eine Stelle mit der idealen %-Zahl finden, um daneben vielleicht noch einen Tag pro Woche weiterhin mit dem Fannyhof verbunden zu bleiben?





uns erhalten als Helferinnen in der Samstaggruppe.

Joana Falk kam im September zu unserem Team dazu. Leider zwangen sie gesundheitliche Gründe dazu, nach einem halben Jahr einen Schlussstrich unter die Arbeit bei uns zu ziehen. Im Sommer wird sie ein Studium der Mathematik anfangen und zwischen all den Zahlen hoffentlich unsere Pferde und Reitern nicht ganz vergessen.

Für kommenden September haben wir zwei neue Mitarbeiterinnen engagieren können. Im Umgang mit Menschen und Pferde begabte Menschen, die bereit sind eine Weile bei uns als Praktikantinnen zu arbeiten, sind nicht sehr dicht gesät. Aber wir hatten in all den Jahren immer wieder das Glück, auf ganz feine Menschen zu stossen, die eine Bereicherung für den Fannyhof waren.

So auch diesmal! Andrea Erny (Bild unten

links) und **Daniela Erny** (rechts) haben beide als Kinder bei uns das Reiten gelernt und sind darum mit dem Betrieb, den Pferden und mit uns gut vertraut. Auch als sie längst Pflegepferde hatten, bleiben sie





In den 25 Jahren Betrieb waren es über 60 Mitarbeiterinnen, die eine kürzere oder längere Zeit mit uns verbracht haben. Am meisten Zeit bei uns verbracht von allen hat Yael Fravi. Ich bin einmal gespannt, ob das irgendwann noch von jemandem toppen kann!

## Unser aktuelles Team: Sofie Renz (siehe Bilder Seite 16), die andern von links: Silvia Zbinden, Hannes Kernen, Nadine Wirz (in Ausbildung zur Pferdefachfrau).









einem Sonntagsdienst, bei der Mithilfe in einer Ferienprogrammwoche oder

#### und Beatrice Dümel (Bild links)

Wir sind sehr glücklich, dass sich auch unter unseren Jugendlichen immer wieder Helferinnen finden, die ausserhalb ihrer Lektionen bei

uns mithelfen und so sehr viele Erfahrungen rund um die Pferde sammeln können, sei es bei





regelmässig in einer Lektion, wie dies zur Zeit Lara, Nadine, Andrea und Meta machen. Danke für eure Unterstützung, ihr seid eine Bereicherung unseres Hofes!



Schon mehrmals hatte ich darüber berichtet, dass die Pferde den Flatterbändervorgang im Auslauf sehr lieben. Sei es als Raumteiler hinter dem man seine Ruhe finden kann, sei es, um durch den Vorhang spielen oder sich darin verstecken zu können. Oder um darunter zu schlafen – wie Tondo hier:





Seit diesem Winter aber existiert der Vorhang nicht mehr. Innert weniger Tage lagen viele Plastikstreifen auf dem Boden und es hingen nur noch Stummelchen an der Leine.



Der Grund, dass die ganzen Streifen "abgebrochen" sind war die eisige Kälte. Die Plastikstreifen waren durchgefroren und es brauchte nur noch einen Windhauch, um sie abzureissen. Auch Belohnungsbecken, Stallboys und andere Plastikgeräte haben den kalten Winter nicht überlebt. Es waren also nicht nur Menschen, Tiere und Pflanzen, die gelitten hatten!

Die grösste Veränderung im vergangenen Jahr betrifft unsere computergesteuerten Futterfress-Stationen. Die Gründe und Erfahrungen dazu können auf der Fannyhof- Seite im Internet unter Berichte 2012 unter dem Titel "Veränderungen auf dem Fannyhof" detailliert nachgelesen werden. Hier ein paar Bilder dazu:





Inzwischen laufen die Anlagen seit über vier Monaten. Die Pferde und wir sind sehr zufrieden damit. Es war sehr spannend die Pferde beim Lernen zu beobachten. Jedes hat auf seine Art gelernt mit der Technik umzugehen. Die Pferde sind den ganzen Tag über immer mal wieder mit dem Fressen beschäftigt. Es wird ihnen nie langweilig, weil sie – wie von der Natur für sie so vorgesehen – über viele Stunden abwechslungsweise mit Fressen, Dösen, Spielen, Herumwandern, Sozialkontakten beschäftigt sind.

Es klingt wie ein Widerspruch, ist aber wahr: Die moderne Technik hat den Pferden zu einer artgerechteren Haltung verholfen.

An Anfang standen die Pferde oft bei den Futterstationen, weil sie dachten, dass sie sonst etwas verpassen würden. Inzwischen aber haben sie sich längst wieder in der ganzen Anlage verteilt und es geschieht sehr oft, dass eine oder mehrere Stationen leer stehen. Oder es stellt sich ein Pferd zum





geschützten Dösen in eine Station. Das ist alles möglich, denn sie haben gemerkt, dass sie regelmässig etwas bekommen, dass es aber gar nichts nützt, nach einer Fresszeit gleich wieder hinten anzustehen.

Jedes Pferd nutzt die neue Anlage nun auf seine Weise: Es gibt Pferde (z.B. Bjarmi, Maeva, Fönny),

die täglich sehr viele Besuche in den Stationen machen: Hineinmarschieren – Kopf senken, um sich beim Computer durch den Transponder anzumelden – kein Futter zugeteilt = Rauswurf – wieder zum Eingang gehen – hineinmarschieren – Kopf senken usw. Runde um Runde, bis endlich der Computer "ein Einsehen hat" (neue Portionen gibt es jede volle Stunde) und ihnen wieder Futter zuteilt. Aber auch diese Pferde, die manchmal ewige Runden drehen, sind dann wieder zufrieden und überlassen den andern die Plätze. Und schliesslich ist es doch ein tolles Fitnesstraining: rein, raus, nächste Runde, am besten noch über den Baumstamm klettern, rein, raus, nächste Runde, an zwei Stationen mit Biegung rechts herum, an einer links herum.

Dann gibt es Pferde (z.B. Nazeerah, Clooney, Peppina), die können ungefähr abschätzen, wann eine Stunde vorbei ist. Sie kommen immer wieder zum Fressen, machen aber keine Leerläufe.

Die Aufräumequipen (z.B. Onyx, Simbaya) betreten die Stationen oft nach einem Pferd, das schlecht aufgeputzt hat. Sie fressen die ganzen Resten, ohne sich jedoch vom Computer erkennen zu lassen!

Die Pferde haben schnell durchschaut, wie die Anlage funktioniert. Wenn sie denn Kopf vorne zwischen den roten Antennen in eine gewisse Position senken, werden sie erkannt. Falls sie dann Futterguthaben haben, geht der Schieber auf, wenn sie ihr Stundenguthaben schon aufgefressen haben, werden sie aus der Anlage befördert. Weil sie wissen, wie man sich anmeldet, verstehen sie auch, wie man sich nicht anmeldet, wenn man nicht erkannt werden will. Z.B. indem man mit den Hufen das Restheu zu sich her zieht und den Hals mit dem Transponder von den Antennen weg hält. Oder indem man abwartend den Kopf erhoben lässt, bis von der Kirche her die volle Stunden geläutet wird, um dann die neue Portion antreten zu können.



Auch beim Anstehen vor den Stationen sind ganz verschiedene Pferdetypen zu erkennen: Die einen

stehen sehr geduldig an, andere drängen sich nach vorne, einige wechseln immer wieder die Station (wie die Menschen mit dem Einkaufswägeli an den verschiedenen Kassen oder im Stau auf der Autobahn die Fahrer, die immer wieder die Spur wechseln).





## Gesundheitsgründen verlassen müssen, um bei den Sternen ein neues Zuhause zu finden

## Noch ein bisschen etwas zum Rechnen:

Für wie viele Pferde müssen wir in den jetzigen Tagen misten? Wer auf den Seiten 7 bis 14 zusammenzählt, wie viele Pferde zur Zeit ihr Zuhause auf dem Fannyhof haben, und davon Querida, Maeva, Onyx und Peppina abzählt, weil sie gerade auf der Glattalp in den Ferien sind, bekommt eine Zahl, von der noch Manoyo abgezählt werden muss, weil er gerade für zwei Wochen in der Ausbildung ist. Das Ergebnis zeigt die Anzahl Pferde, die aktuell zwischen heute und 8. Juli ihren Mist in unserer Anlage deponieren.

## Ein paar weitere interessante Zahlen:

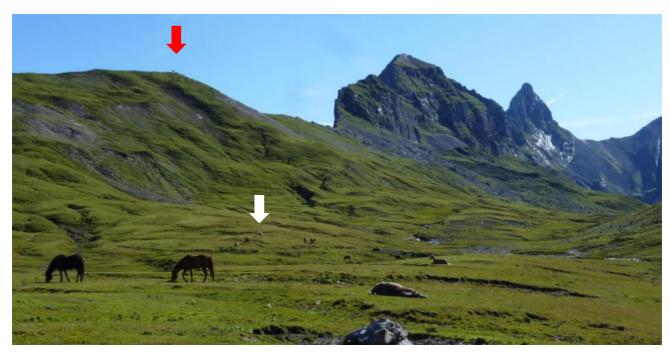
- Fönny ist das 24. Pferd, das zu uns gekommen ist.
- ✓ 12 Pferde haben uns meistens nach vielen Jahren – aus Alters- oder bei den Sternen ein neues Zuhause zu
- ✓ Alle unsere Pferde zusammen bringen über 5 Tonnen auf die Waage.
- ✓ Wir verbrauchen pro Jahr zirka 30 Tonnen Futter.
- ✓ In den 25 Jahren unseres Betriebes haben unsere Pferde zirka 3400 Hufeisen verbraucht + dazu noch etwa 100 Hufschuhe
- ✓ Der Betrieb existiert seit 25 Jahren. Im Mai hatten wir das 25- Jahre- Jubiläum.
- ✓ Im April 2012 hat das 200. Ferienprogramm stattgefunden.
- ✓ Seit Hrafenhildur Jonsdottir aus Island im Sommer 1990 als Aupair zu uns kam, haben über 60 MitarbeiterInnen bei uns gearbeitet, durchschnittlich 10 Monate lang
- ✓ In den letzten 10 Jahren haben zirka 900x Jugendliche Sonntagsdienste auf dem Fannyhof geleistet, meist zu zweit oder zu dritt
- Wie viele Klienten in all den Jahren bei uns waren, lässt sich nicht mehr zählen, nahezu 1000 auf jeden Fall. Aktuell sind es 70 Personen, davon zirka ¼ Erwachsene und ¾ Kinder.
- ✓ 25 Personen sind oder waren uns 10 Jahre oder länger treu geblieben!
- ✓ Ganze 185 ReiterInnen waren 4 Jahre oder länger bei uns.



Noch eine ganz wichtige Zahl:

## Hoffest 2013 am Sonntag 23. Juni 2013

Bitte in der Agenda ganz gross vormerken. Danke!



Ein typisches Bild von der Glattalp. Beim roten Pfeil befindet sich Peppina, beim weissen Maeva.

Soviel für heute vom Fannyhof und seinen Bewohnern.

Möchten Sie sicherstellen, dass Sie auch die **nächste Ausgabe der "Fannyhof Neuigkeiten"** zugestellt bekommen?

Schicken Sie uns Ihre E-Mailadresse und Sie bekommen die Hofzeitung digital und in Farbe.

Oder Sie möchten gerne weiterhin eine Papierversion erhalten, damit Sie sie im Bett, im Garten (oder wo auch immer) lesen können: All jene Familien, deren Kinder aktuell oder im Vorjahr bei uns in den Lektionen oder in einem Ferienprogramm waren, bekommen die Zeitung automatisch. Ebenso alle Mitglieder des Vereines "Pro Fannyhof".

Alle Ehemaligen, Freunde oder Bekannte können durch eine kleine oder grössere Spende auf unser Zustupfkassen- Konto ihren Willen kundtun, auch weiterhin mit uns und unserer Hofzeitung verbunden zu bleiben. Alte Adressen zu denen keine Spende mehr eintrifft, werden automatisch nach einem Jahr gelöscht.

Zeitung sollte Dieser Einzahlungsschein beiliegen. Vermissen Sie ihn, so lassen Sie es uns wissen. Oder Sie können uns selbstverständlich auch direkt mit E-Banking einen Betrag überweisen: Zürcher Landbank in 8353 Elgg (Postcheckkonto 30-38183-6) IBAN CH51 0687 7043 0290 6831 0 Clearing 6877 für Andrea Stefanoni 8479 Altikon Vielen Dank für Ihre Spende und somit für die Unterstützung unserer Arbeit!

Wir wünschen allen von Herzen ein gutes Jahr!

Andrea Stefanoni, Birgitt Maltry und alle Zweibeiner und Vierbeiner vom Fannyhof

